

2897. Artikel zu den Zeitereignissen

Die ARD zum Kieler Matrosenaufstand vom 3.11.1918 (8)

Neben den Verrätern in Deutschland¹ führte auch die Nicht-Berücksichtigung des deutschen Wesens² in den elitären politischen Kreisen direkt in die Katastrophe. Dazu schrieb Rudolf Steiner 1919:³ *Daß militärisches Denken die Katastrophe Mittel- und Osteuropas nicht abwenden konnte, das vermochte sich nur eben dem – militärischen Denken zu verbergen. Daß man an die Unabwendbarkeit der Katastrophe nicht glauben wollte, das war die Ursache des Unglückes des deutschen Volkes. Niemand wollte einsehen, wie man an den Stellen, bei denen die Entscheidung lag, keinen Sinn hatte für weltgeschichtliche Notwendigkeiten. Wer von diesen Notwendigkeiten etwas wußte, dem war auch bekannt, wie die*

Zentrale Gedenkfeier zum Ende des Ersten Weltkrieges in Paris

11.11.2018 17:17 Uhr

(Überall wird die Demütigung⁴ Deutschlands gefeiert⁵ ...)

¹ Siehe Artikel 2896 (S. 2)

² Rudolf Steiner: *Will der Deutsche sich selbst verlieren, indem er durch den Ideenglauben sein eigenes Wesen verleugnet? Denn der beste Teil dieses Wesens kann nur in dem Glauben an die Wirksamkeit der Ideen bestehen. Und die Welt muß rechnen mit einer Offenbarung des deutschen Wesens, wenn dieses in seiner Echtheit sich vor sie hinstellt. Eine genügende Anzahl von Menschen innerhalb des deutschen Volkes, die das angestammte Erbe des Glaubens an die Ideenwelt mit den Kräften der Seele durchdränge, muß die Rettung dieses Volkes werden. Aus keiner Auseinandersetzung mit der Außenwelt wird den Deutschen Heil erblühen, die im Zeichen des Unglaubens an die praktische Wirksamkeit der Ideen vollzogen wird. Denn in jeder solchen Auseinandersetzung fehlt die Mitwirkung des deutschen Wesenskernes.* (Aufsätze zur Dreigliederung des sozialen Organismus [1919-1921], GA 24, S. 115/116 Ausgabe 1982)

³ 1919: GA 23, *Die Kernpunkte der sozialen Frage*, S. 121-123, TB 606, Ausgabe 1980

⁴ Siehe Artikel 2891 (S. 2/3) und 2896 (S. 3)

⁵ <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-470003.html>

englisch-sprechenden Völker Persönlichkeiten in ihrer Mitte hatten, welche durchschauten, was in den Volkskräften Mittel- und Osteuropas sich regte.

Man konnte wissen, wie solche Persönlichkeiten der Überzeugung waren, in Mittel- und Osteuropa bereite sich etwas vor, was in mächtigen sozialen Umwälzungen sich ausleben muß. In solchen Umwälzungen, von denen man glaubte, daß in den englisch sprechenden Gebieten für sie weder schon geschichtlich eine Notwendigkeit, noch eine Möglichkeit vorlag. Auf solches Denken richtete man die eigene Politik ein. In Mittel- und Osteuropa sah man das alles nicht, sondern orientierte die Politik so, daß sie «wie ein Kartengebäude zusammenstürzen» mußte.

Und deshalb mußte der Herbst 1918 bringen, was er gebracht hat. Der Zusammenbruch, der militärischen Gewalt wurde begleitet von einer geistigen Kapitulation. Statt wenigstens in dieser Zeit sich aufzuraffen zu einer aus europäischem Wollen heraus geholten Geltendmachung der geistigen Impulse des deutschen Volkes, kam die bloße Unterwerfung unter die vierzehn Punkte Wilsons.



(Prinz Max von Baden [1867-1929])

ganz und gar kein »Nibelungen«-Fürst,⁷ der »demokratische Prinz« aus dem Südwesten Deutschlands.

Diese Unterwerfung unter die vierzehn Punkte Wilsons hing mit der Person Prinz Max von Baden (s.li.) zusammen. Karl Heyer schreibt:⁶

Eindrucksvoll kann es schon den allgemeinen Betrachter, vollends aber in unseren Zusammenhängen berühren, wie am Ende des »Kaiserreichs« der Hohenzollern für kurze Zeit in das volle Licht der Geschichte ein Mann tritt, und zwar ein deutscher Fürst, ja der Thronfolger eines deutschen Bundesstaates, und eine eigenartig-bedeutsame Rolle spielt, der sich in mehrfacher Hinsicht durch seinen geistigen und menschlichen Habitus wohlwütig von dem abhebt, was das Tonangebende im Deutschen Reiche und seinen Führungsschichten geworden war: der Prinz Max von Baden. – Eine bedeutende, vornehme und gebildete Persönlichkeit von humaner und fortschrittlicher Gesinnung,

Weitere Kreise machte er z.B. aufhorchen, als er in einer öffentlichen Sitzung der Ersten badischen Kammer vom 14. Dezember 1917 sich gegen das »Moratorium der Bergpredigt«, d.h. ihre Außerkraftsetzung im politischen Leben aussprach, indem er betonte, Macht allein könne den Deutschen die nötige Stellung in der Welt nicht sichern und dgl. Im Herbst 1918 wurde Prinz Max von Baden, wie bekannt, kurz vor dem Zusammenbruch der Mittelmächte für einige Wochen noch Deutscher Reichskanzler, als solcher der siebente Nachfolger Bismarcks und der letzte Reichskanzler des »Kaiserreichs«. Er war, alles in allem, „ein Mann, auf den viele in deutschen Landen so etwas wie eine letzte Hoffnung setzten“, wie es Rudolf Steiner in seinen »Kernpunkten der sozialen Frage« ausgedrückt hat.⁸

⁶ Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas in 19. Jahrhundert, S. 124 – S. 188, Perseus-Verlag, 1999

⁷ Siehe Artikel 517 (S. 1/2)

⁸ Unter Anmerkung 454 steht: 21. bis 30. Tausend, Stuttgart 1919, S. 112.

Auch Rudolf Steiner muß eine Zeitlang von dem Prinzen Max von Baden etwas erwartet und ihm Verständnis für größere Gesichtspunkte zugetraut haben.⁹ Er fand sich auch – wie grundsätzlich gegenüber allen, die seinen Rat zu hören wünschten – bereit, mit dem Prinzen Max von Baden eine Unterredung zu führen, die im Januar 1918 (in Karlsruhe im Palais des Prinzen) stattgefunden hatte ... Für uns aber bedarf es keines großen historischen Divinationsvermögens, um zu begreifen, dass wir es bei dieser Fühlungnahme zwischen Rudolf Steiner und dem Prinzen Max mit einem späten, im 20. Jahrhundert zutagegetretenden Stück des Kaspar-Hauser-Karmas¹⁰ zu tun haben. Was Prinz Max, der badische Fürst aus der durch Kaspar Hausers Ausschaltung auf den Thron gekommenen Hochberg-Linie der Zähringer, war seinem persönlichen Ethos nach ein Träger guten Willens, hinstrebend nach zeitgemäßen Erneuerungskräften von Rudolf Steiner hätte aufnehmen können, – es hätte eben dem entsprochen, was er selbst in einem tieferen Sinn suchte, und es hätte ganz auf der Linie derjenigen Impulse gelegen, die siebzig Jahre früher zum Heile der Welt von jener »exstirpierten« Individualität hatten ausgehen wollen.

Wie in innerer Anknüpfung an den alten historischen Schicksalszusammenhang hätte noch einmal etwas geschehen können, um die Richtung auf diese Linie zu nehmen.

Eigenartig ist, wie sich bis an manchen kleinen Zügen des Prinzen Max ablesen lässt, welches die Schicksalslinie war, die ihm gleichsam vorgezeichnet war, auf der er lebte.

Während des Krieges stand er im Dienst des Roten Kreuzes, »merkurial«, was ihm bezeichnenderweise die gelegentlich gebrauchte hämisch verspottende Bezeichnung als »badischer Sanitätsgeneral« eintrug.¹¹ Ein anderer Zweig seiner Tätigkeit, dem er sich alsbald nach Ausbruch des Krieges zuwandte (ausscheidend) aus dem Stab des Generalkommandos des XIV. Armeekorps, (dem er angehörte), war die Fürsorge für die Kriegsgefangenen, der internationale Kriegsgefangenen austausch, wo er dem entgegenwirkte, was er als »Kriegsverrohung der Gesinnung« bezeichnete.¹² ...

Und so war dann, als Prinz Max – in katastrophaler Situation nun doch von Wilhelm II. ernannt – am 3. Oktober 1918 deutscher Reichskanzler wurde, seine erste wichtige Tat das Waffenstillstandsangebot der deutschen Regierung an den amerikanischen Präsidenten Wilson auf der Grundlage der 14 Punkte (5. Oktober), womit er namens des deutschen Volkes das vollzog, was Rudolf Steiner „die furchtbarste geistige Kapitulation“ genannt hat, die als „die bloße Unterwerfung unter die vierzehn Punkte Wilsons“ den Zusammenbruch der militärischen Gewalt begleitete¹³ – die Kapitulation vor dem also, worauf Mitteleuropa gerade eine aktive, geistig kraftvolle Antwort hätte finden müssen. In diesem Sinne waren Rudolf Steiners »Memoranden« des Jahres 1917 gemeint gewesen, in denen auf die soziale Dreigliederung¹⁴ als Ausweg aus dem Krieg durch eine positive und sinnvolle Gestaltung der europäischen Verhältnisse hingewiesen worden war. Prinz Max aber hatte zu denen gehört, welche die »Memoranden« gelesen hatten.¹⁵ ...¹⁶ (Fortsetzung folgt.)

⁹ Unter Anmerkung 455 steht: Das bestätigen auch Mitteilungen von wohlunterrichteter Seite.

¹⁰ Siehe Artikel 122 (S. 4), 126 (S. 2/3), 516 (S. 3) und 929-936

¹¹ Unter Anmerkung 458 steht: Vgl. W. Quenzer, »Ein liberaler Prinz« in »Stuttgarter Zeitung« Nr. 260 vom (6. November 1954.)

¹² Unter Anmerkung 459 steht: Ouenzer a. a. O., ferner Wilhelm Keil. »Prinz Max von Baden« in »Der Bürger im Staat«, Stuttgart, IV 11 (November 1954), S. 187f.

¹³ Unter Anmerkung 460 steht: Rudolf Steiner, »Die Kernpunkte der sozialen Frage«, GA 23, Dornach 1961, S. 155; ähnlich z.B. im Vortrag vom 21. April 1919 in Stuttgart, in GA192.

¹⁴ Siehe Artikel 225 (S. 3) und 517 (S. 4/5). Siehe auch <https://www.gralsmacht.eu/ii-seminar-manuskripte/>

¹⁵ Unter Anmerkung 461 steht: Roman Boos, »Rudolf Steiner während des Weltkrieges« Dornach (1933), Einleitung S. XXVII.

¹⁶ Aus Artikel 936 (S. 4-6)